

Paul Beck zum Gedenken



Am 12. April 1975 starb im Alter von fast 91 Jahren der langjährige Kreisbeauftragte für Pilzaufklärung des Stadtkreises Plauen/Vogtl. an einem Leberleiden.

Paul Beck wurde am 1. 6. 1884 geboren. Von Beruf war er Justizinspektor. Seine Freizeit widmete er der Natur, besonders den Pilzen. 1936 folgte er zusammen mit anderen Plauener Pilzkennern einem Aufruf in der Tagespresse und stellte sich als Pilzberater zur Verfügung. Seine Pilzkenntnisse waren damals noch bescheiden. Rückblickend auf seine Entwicklung schrieb er 1941 in der Zeitschrift für Pilzkunde: „Ich rühmte mich, 33 eßbare, 12 giftige und 8 wertlose Pilze zu kennen.“ Seinem großen Interesse für die Pilzkunde, seiner Gründlichkeit beim Bestimmen, seinem Fleiß und seiner Aufgeschlossenheit für systematische und floristische Fragen ist es zu verdanken, daß Paul Beck bald zu den besten Pilzkennern des Vogtlandes gehörte. Das Wichtigste war für ihn stets die praktische

Arbeit: Pilzbestimmung, Beratungstätigkeit, Ausbildung von Nachwuchs während der Lehrwanderungen usw. Während der Arbeitstagungen der Kreisbeauftragten für Pilzaufklärung im Hygiene-Institut Zwickau leitete Beck lange Jahre hindurch die Pilzlehrschau.

Paul Beck gehörte zu den aktivsten Mitarbeitern der Arbeitsgruppe Mykologie des Vogtlandes beim Kulturbund der DDR. An zahlreichen pilzfloristischen Zusammenstellungen (*Amanita*-Arten, Porlinge, *Gomphidiaceae*, Röhrlinge des Vogtlandes) arbeitete er intensiv mit. Paul Beck stand mit namhaften Pilzkennern und Wissenschaftlern in Kontakt, u. a. mit Fr. Kallenbach, Prof. Dr. S. Killermann, Dr. W. Neuhoff, J. Schäffer.

Neben zahlreichen volkstümlichen publizistischen Beiträgen in der Tagespresse verfaßte Paul Beck folgende Publikationen, die von wissenschaftlichem Interesse, insbesondere für die Pilzfloristik im Vogtland, sind:

1938: Der Riesenporling, *Polyporus giganteus* Pers. Z. Pilzk. 18, S. 58–59.

Riesenkrempling (*Paxillus giganteus*) und Ziegelroter Schwefelkopf (*Hypholoma sublateritium*). Z. Pilzk. 18, S. 72–74.

1940: *Volvariella viperina* Fr. oder *Taylori* Bk.? Z. Pilzk. 19, S. 8–10. Können sich Pilze unter völligem Lichtabschluß entwickeln? Z. Pilzk. 19, S. 10–11.

Ist der Sparrige Schüppling (*Pholiota squarrosa*) giftig? Z. Pilzk. 19, S. 50–51.

Pilze und Käferschäden. Z. Pilzk. 19, S. 49–50.

1941: *Polyporus squamosus*, *sulphureus* und *Hypholoma fasciculare* auf dem Speiseteller. Z. Pilzk. 20, S. 54–55.

Spitzmorcheln (*Morchella conica*) auf dem Müllablagerungsplatz. Z. Pilzk. 20, S. 121–122.

Einwirkung einer Sporenstaubwolke auf den menschlichen Körper. Z. Pilzk. 20, S. 54.

Vier Jahre Pilzberater. Z. Pilzk. 20, S. 46–50.

1949: Pantherpilzvergiftungen in Plauen im Vogtland im Jahre 1948. Z. Pilzk. 21, Nr. 4, S. 19–20.

1966: Der Lilastielige Rötleritterling – *Lepista personata* (Fr.) W. G. Smith – in Sachsen. Myk. Mitt. Bl. 10, S. 44–47.

- 1967: Der Riesenerdstern — *Trichaster melanocephalus* Černiaiev — in Sachsen. Myk. Mitt. Bl. 11, S. 52—53 (zus. mit H. D ö r f e l t).
- 1971: Die Erdsterne (*Geastraceae* und *Astraeaceae*) im Vogtland. Ber. Arbeitsgem. sächs. Bot. 9, S. 103—122 (zus. mit H. D ö r f e l t).

Dr. H. D ö r f e l t, 402 Halle/S., Friedensstr. 2

Zum Tode von Dr. Hans-Martin Gandert



Am 29. 5. 1975 starb Dr. rer. nat. Hans-Martin Gandert, der Kreisbeauftragte für Pilzaufklärung von Halle, im 86. Lebensjahr. Sein jähes Hinscheiden ist für uns unfassbar, war doch „unser G a n d i“, wie wir ihn nannten, seit fast 50 Jahren in der Pilzaufklärung tätig. Dr. G a n d e r t stammte aus einer kinderreichen Pastorenfamilie; er wurde am 21. 1. 1890 in Söllichau (Dübener Heide) geboren und hatte seit frühester Jugend für die Naturwissenschaften